

# Die Gestaltbiologie der Walderdbeere (*Fragaria vesca* L.)

Die Walderdbeere (*Fragaria vesca* L.) besiedelt ganz Europa. Am häufigsten finden wir sie auf Waldlichtungen, aber auch in Gebüsch, an Hecken und auf Wiesen. Gern wächst sie auf feuchten, nährstoffreichen und lehmigen Böden. Innerhalb der Familie der Rosengewächse wird sie zu der Verwandtschaftsgruppe der Fingerkrautartigen (Potentilleen) gezählt. Sie bildet eine ausdauernde Rosettenstaude (*Abb. 1*). Im zeitigen Frühjahr treiben ihre Laubblätter aus, und im Mai erheben sich ihre reinweiß blühenden Blütenstände, die die Laubblattrosette nur wenig überragen. Die arttypische Laubblattgestalt zeigt eine dreizählige Spreite mit einem langen Blattstiel, der am Blattgrund lanzettlich zugespitzte, häutige Nebenblätter trägt (*Abb. 2*). Das Endfieder ist eiförmig bis rhombisch geformt, die Seitenfiedern schief oval bis verkehrt eiförmig. Alle drei sind grob gesägt bis auf die einander zugewendeten Seiten ihrer Fiedern. So ist beim Endfieder ungefähr das untere Viertel beidseitig glattrandig und bei den Seitenfiedern der dem Endfieder zugekehrte Rand. Jeder Sägezahn trägt eine kleine, anfangs drüsige, rötliche Stachelspitze. Auffällig ist die starke Behaarung von Stiel und Spreite, die vor allem an den jungen, noch nicht entfaltenen Blättern als silbriger Pelz zu sehen ist. Aus den Achseln der Grundblätter entwickeln sich außer vegetativen Seitenachsen auch die oberirdisch kriechenden Ausläufer. Diese bewurzeln sich an den Knoten und bilden auf vegetativem Wege Tochterpflanzen. Durch diese vegetative Vermehrung breitet sich die Erdbeere nach allen Seiten aus. Der walzenförmige, aufstei-

gende Wurzelstock ist mit Resten abgestorbener Blätter bedeckt. Schon früh bleibt das Wachstum der Primärwurzel stehen und wird von sproßbürtigen Wurzeln abgelöst. Die ersten beiden Seitenwurzeln entspringen an den Knoten beider Keimblätter.



*Abb. 1:* Blühende und fruchtende Walderdbeere (*Fragaria vesca* L.).